

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336637)



## Der Türkenlouis.

Ludwig Wilhelm I., Markgraf von Baden-Baden, von seinen Zeitgenossen der »Türken-Louis« genannt, war am 8. April 1655 zu Paris geboren und starb als Reichsfeldmarschall am 4. Januar 1707 zu Rastatt. Edle deutsche Gesinnung, opferfähige Treue, mannhafte Selbständigkeit und seltene Ausdauer kennzeichneten den Mann, der, einer der erbittertsten Gegner des »Sonnenkönigs«, Ludwigs XIV. von Frankreich, dem Reiche zahlreiche Schlachten gewann und des Ruhmes sich erfreute, in keinem der von ihm mitgemachten Feldzüge besiegt worden zu sein; weder von den Türken, denen er kühn und unternehmend entgegentrat, noch von den Franzosen, die er, den eigenartigen Verhältnissen seiner Zeit entsprechend, bei Vermeidung entschiedener Offensive bekriegte. Marlborough nannte ihn eine hochberühmte Persönlichkeit, für die er stets nur Achtung empfunden; Prinz Eugen von Savoyen den besten Feldherrn der Monarchie, der zuverlässig, nie unglücklich gewesen, jederzeit mit Bedachtsamkeit wirkte und »immer mit dem Bewußtsein seines künftigen Standpunktes, auch im Falle des Fehlschlagens seiner Unternehmung«, gekämpft hat. — Im Jahre 1674 trat Ludwig Wilhelm in das kaiserliche Heer ein und focht 1675–1678 unter Montecuccoli und Karl von Lothringen gegen die Franzosen, allorts große Selbständigkeit und Geistesgegenwart beweisend, besonders 1676 bei Philippsburg, 1677 bei Freiburg, 1678 bei Staufen, wo er das erste Mal verwundet wurde. 1678 übernahm er die Regierung von Baden, der er sich bis 1682 ausschließlich widmete. Beim Ausbruch des Krieges gegen die Türken 1683 wurde er nach Ungarn berufen, wo er bis 1692 fast ununterbrochen und immer siegreich verweilte. Den Glanzpunkt dieser seiner Tätigkeit bildete sein Sieg über den Erzfeind der Christenheit bei Szlanakamen am 19. August 1691. Von 1693 bis 1698 leitete er in meisterhafter Weise die Manöver gegen die Franzosen am Oberrhein und ward 1701 als Generalissimus Oberbefehlshaber des Heeres gegen Frankreich, in welcher Stellung er unter den schwierigsten Verhältnissen und schweren körperlichen Leiden bis 1706 verblieb, infolge der Zerissenheit und Ohnmacht des Reiches und des Eigennuzes der Fürsten nicht von dem Erfolge begleitet, den seine Tatkraft und Aufopferung verdienten. Sein Andenken ist eines der segneten und glorreichsten im Lande Baden.



### Hohengeroldseck und Lahr.

Es war einm ein mächtig Geschlecht, das da droben hauste auf seiner Burg zwischen Kinzig- und Schuttertal, ein Geschlecht, dessen bedeutende Besitzungen freilich durch Zerplitterung, Teilungen und Verpfändungen zerfallen mußten. — Die Sage schreibt die Gründung der jetzt vor dem weiteren Verfall geschützten Burg einem mit Karl dem Großen aus Rom gekommenen Italiener Gerold zu; geschichtlich erscheint sie erst zur Stauferzeit, und sie ist wohl auch nicht älter. Der erste urkundlich beglaubigte Geroldsecker ist Graf Walter, der durch seine Heirat auch Stadt und Schloß Mahlberg (südlich von Lahr) erbt. Aber schon unter seinen Söhnen, von denen der eine, Walter, 1260 Bischof von Straßburg wurde und mit den Bürgern dieser Stadt die bekannte Fehde hatte, in welcher sein Bruder Hermann in der Schlacht bei Hausbergen fiel, wurden die umfangreichen Besitzungen in der Ortenau und in Schwaben (Sulz am Neckar) 1277 geteilt. So laufen zwei Geroldsecker Linien neben einander her, von denen die eine Lahr und Mahlberg mit mehreren Dörfern befaßt, die andere die Burg Hohengeroldseck, Ettenheimmünster, die schwäbischen Besitzungen und einzelne Dörfer. — Die Lahr-Mahlberger Linie, von den Söhnen Hermanns abstammend, starb 1426 mit Heinrich III. aus, und die Besitzungen fielen an den mit dessen Tochter Adelheid vermählten Grafen Johann v. Mörs-Saarwerden. Nach dem Erlöschen dieses Hauses, 1525, kamen sie mit Katharina, der Tochter des letzten Saarwerdeners, an dessen Schwiegerohn Johann Ludwig v. Nassau. Bei Nassau verblieben sie unter mannichfachen Schwierigkeiten, Drangsalen und Anfeindungen im ganzen, bis sie 1803 an Baden fielen. — Die andere, die Hohengeroldsecker Linie, von Heinrich, mit dem von seiner Gemahlin angenommenen Namen von Veldenz, abstammend, starb 1634 mit dem Grafen Jakob aus und die Herrschaft fiel seiner ältesten Tochter Anna Maria zu, die in zweiter Ehe mit dem baden-durlachischen Markgrafen Friedrich V., dem Sohne des 1622 bei Wimpfen geschlagenen Georg Friedrich, verheiratet war. Nun waren sowohl der erste Gemahl (Graf zu Solms) als der zweite Parteigänger Schwedens, weshalb Österreich die Besitzerin einfach vertrieb und die Besitzung einem Grafen Kronberg und später den Grafen von der Leyen zuteilte und sie trotz Protestes weder im westfälischen noch im Utrechter Frieden (1714) herausgab. Erst durch den Frankfurter Vertrag vom 20. Juli 1819 fiel die Herrschaft als letzter Bestandteil an das Großherzogtum Baden, »womit ein alter Wunsch des Hauses Baden in Erfüllung ging«. — Die Burg war — wie auch die Stadt Lahr — im holländischen Eroberungskrieg 1677 durch den französischen Marschall Créquy zerstört worden.